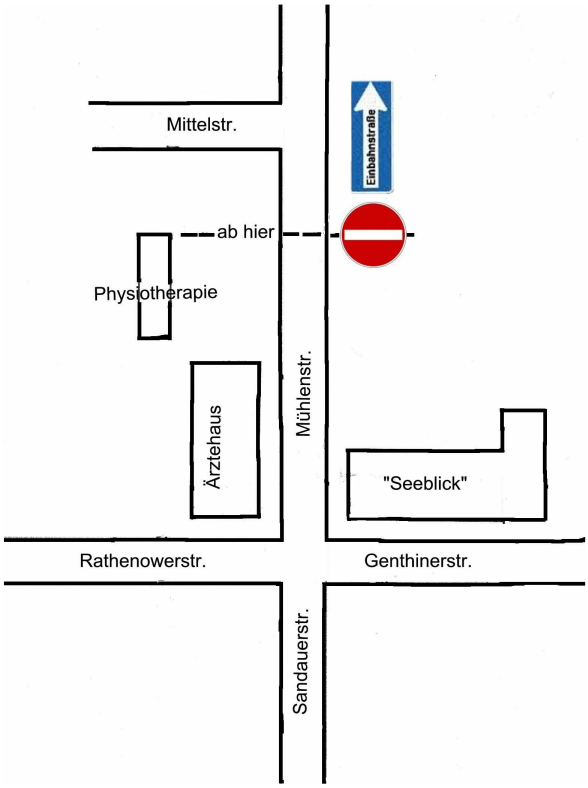
Klietzer
Rathausanzeiger

● INFORMATIONEN ● MITTEILUNGEN ● HINTERGRÜNDE ● GESCHEHEN IM GEMEINDERAT ●
● 27. Juli 2010, Nr. 67 (12. Jahrgang) ●

Mühlenstraße mit neuer Verkehrsführung

Gemeinderat beschließt mehrheitlich Rücksetzung der Einbahnstraßenregelung

Die Mühlenstraße ist ab sofort nicht mehr durchgängig eine Einbahnstraße. Diese Regelung gilt nun ab etwa 150 m hinter der Kreuzung, etwa in Höhe des Gebäudes der neuen Physiotherapie Bärmann & Dreßler (siehe Skizze).
Die Änderung der Verkehrsführung erfolgte nach einem Antrag der Eigner des Ärzte-/ Gästehauses, die den Nutzern einen Umweg durch das Dorf ersparen wollten, wenn sie das Gebäude verlassen.
Die Entscheidung ging nicht ohne Diskussionen über die Bühne und naturgemäß auch nicht ohne Wenn und Aber. Da wurde nachgefragt, warum man denn eigentlich die traditionelle Einbahnstraßenregelung nicht generell aufheben könnte? Dagegen spricht der allgemeine Straßenzustand: Kopfsteinpflaster, streckenweise Fahrbahneinengungen, ungenügende Randbefestigungen und vor allem eine gewisse Unübersichtlichkeit bei der Einmündung in die Dammstraße. Der Abschnitt zwischen dem Seeblicktrakt und der Dammstraße bleibt also Einbahnstraße.
Auch die Frage nach Möglichkeiten zur Nutzung der Straße für Radfahrer in beiden Richtungen war im Gespräch. Hierfür, so Bürgermeister Masch, seien durchaus Voraussetzungen gegeben. Man müsste dazu nur einen halbwegs gut befahrbaren Wegstreifen schaffen, um nicht das Holperpflaster benutzen zu müssen. Hierzu sollen weitere Überlegungen angestellt und materielle wie finanzielle Möglichkeiten ausgelotet werden.
Wie schon in den vorangegangenen Ausschusssitzungen kamen jedoch auch Einwendungen und Bedenken zur Antragstellung selbst zur Sprache. Warum die Gäste des Landgasthofes eigentlich daran hindern, nach dem Verlassen des Hotels sozusagen „zwangsweise“ einen Teil unseres Dorfes kennen zu lernen, an Mühle, Sportplatz, Schullandheim, Feuerwehr und Dorfzentrum Kirchplatz vorbeizufahren? Schließlich sollen Landgasthof und Ärztehaus doch touristischer Anziehungspunkt fürs Dorf selbst sein? Oder die Frage, warum man die Ausfahrt aus dem Parkplatz am Ärztehaus nicht gleich so angelegt hat, dass von dort aus ein Einbiegen in die Rathenowerstraße ermöglicht wird? Hin wie her, die Entscheidung erfolgte mehrheitlich für den Antrag, mit der Maßgabe allerdings, dass man beobachten will, inwieweit sich Sicherheitsrisiken an der Kreuzung Rathenower-/ Sandauer-/ Genthinerstraße ergeben. Schlimmstenfalls wird die Regelung wieder rückgängig gemacht.



Leider stießen die eine und andere Formulierung im Leserbrief von Herrn Kleinod (Volksstimme vom 9.7.10) bei einigen Ratsmitgliedern sauer auf. So die erneuten Seitenhiebe gegen den Bürgermeister, die im Grunde Angriffe gegen eine große Mehrheit des Rates darstellen, weil diese in dieser Angelegenheit voll hinter dem Gemeindeoberhaupt steht.
Insgesamt wäre zu wünschen, dass bestimmte Spannungen im Verhältnis einzelner Bürger zum Gemeinderat und zum Bürgermeister baldmöglichst gelöst werden, damit wieder ein normales und gutnachbarschaftliches Klima entsteht.

Schaumähen in Scharlibbe am 31. Juli, ab 11:00 Uhr

„Finanzausgleichsgesetz ist ungerecht“

Landtagsabgeordneter Nico Schulz (CDU) im Klietzer Gemeinderat zu Gast

Bürgermeister Masch hatte den CDU-Landtagsabgeordneten Nico Schulz (Osterburg) zur Ratssitzung am 1. Juli nach Klietz eingeladen. Einfach mal hören, was die Abgeordneten der Regierungsparteien so zu einigen Problemen der Kommunen zu sagen haben, war dann wohl der Grund dafür.
Die Fragen der Klietzer Ratsmitglieder befassten sich dann auch mit aktuellen Brennpunkten wie die Finanzausstattung der Gemeinden, die Deichrückverlegungen an der Elbe oder das geplante Steinkohlekraftwerk bei Arneburg, alles Angelegenheiten, für die die Magdeburger Landesregierung zuständig ist oder ein entscheidendes Mitspracherecht hat. Naturgemäß konnten die Erwartungen an die Antworten des CDU-Mannes nicht allzu hoch sein; denn was soll schon jemand, dessen eigene Fraktion dem Finanzausgleichsgesetz zugestimmt hat, zu der kritischen Einschätzung eines davon betroffenen Gemeinderates sagen?
Schulz bezeichnete das Gesetz als ungerecht und lobte seine Fraktion für Verbesserungen, die sie im Vergleich zum vorgelegten Entwurf eingebracht hatte und erklärte, dass er selbst nicht zugestimmt habe. Er wolle sich dafür einsetzen, dass künftig anstelle der derzeitigen Pro-Kopf-Mittelverteilung eine Verteilung der Finanzen nach Flächengrößen erfolgt.
Außerdem habe er gehofft, dass sich die eine oder andere Gemeinde einmal aufrafft um auf dem Klagewege gegen das Finanzausgleichsgesetzt vorzugehen, so etwa wie bei der Gebietsreform.

Zum Thema Deichrückbau an der Elbe hatte sich Herr Schulz beim zuständigen Umweltministerium erkundigt und konnte mitteilen, dass die Deichrückverlegung für die Abschnitte zwischen Schönhausen und Schönfeld vom Tisch ist. Lediglich der Abschnitt von Sandau bis Havelberg sei jetzt in der Planung.
Zum Stichwort Steinkohlekraftwerk Arneburg waren aus dem Mund von Schulz keine neuen Töne zu hören. Auch ihm ginge es dabei vor allem um die damit entstehenden Arbeitsplätze. Kein Wort zur alternativen Möglichkeit, das verfügbare Geld etwa für die Installation von regenerativen Energieanlagen zu verwenden. Er musste die klare Absage des Klietzer Rates zum Vorhaben Arneburg zur Kenntnis nehmen und auch, dass Klietz zu den vier Gemeinden gehört, die Klage gegen den Bebauungsplan Arneburg eingereicht haben. Herr Schulz hofft, dass die RWE bei ihrer Zusage bleiben, das Kraftwerk nur dann bauen zu wollen, wenn es die Bevölkerung will. Das Ganze sei auch für ihn ein zwiespältiges Thema.

Landtags- und Kreistagsabgeordneter Nico Schulz (Osterburg/ CDU)

Schadstoffdeponie am Wuster Damm abgelehnt

Nach Verbandsgemeinderat und den Räten anderer Gemeinden im Elbe-Havel-Land lehnte nun auch der Klietzer Gemeinderat den Antrag auf Errichtung einer Sondermülldeponie auf dem Gelände Wuster Damm einstimmig ab.
Auf einer Fläche von 10.5 ha und mit einer Kapazität von 1,35 Mio T sollen hier Sonderabfälle gelagert werden, darunter auch ausdrücklich „Abfälle aus Kraftwerksanlagen“ wie es in einer Positivliste der Antragsteller heißt.
Wie den anderen Deponiegegnern, geht es den Klietzern dabei vor allem um die Zukunft der Trinkwasserversorgung in der Region. Bekanntlich soll das Klietzer Wasserwerk demnächst geschlossen und ein neues in der Wuster Region gebaut werden.
Das geht nicht zusammen. Man kann keine Schadstoffe dort lagern, wo künftig Trinkwasser entnommen werden soll, so die einheitliche Meinung der Ratsmitglieder.
Ganz abgesehen davon, dass die vorgesehene Deponierung von Kraftwerksabfällen schließlich auch nur einen Sinn macht, wenn es denn ein Kraftwerk in der erreichbaren Umgebung gibt. Davon ist bekanntlich weit und breit nichts zu sehen. Also kann nur ein mögliches Steinkohlekraftwerk bei Arneburg gemeint sein. Und auch das lehnen die Klietzer bekanntlich strikt ab.

Kein Kaufmarkt in Klietz

Erneute Bemühungen von Ratsmitglied Liebsch, den Bau eines Netto-Kaufmarktes an der B 107 errichten zu lassen, scheiterten wiederum an den nicht zulässigen Zufahrten von der Fernverkehrsstraße. Mögliche Kompromisslösungen würden rund eine halbe Million Kosten für die Gemeinde bedeuten.

KITA Klietz kann noch Kinder aufnehmen

Entgegen anders lautenden Informationen ist die Kindertagesstätte „Storchennest“ in Klietz nicht überbelegt und bietet noch freie Plätze an.
Bürgermeister Masch will den Gerüchten nachgehen.

Beiden Bürgermeistern wurde die Entlastung erteilt

Sowohl dem Klietzer als auch dem früheren Bürgermeister von Neuermark-Lübars, Hans-Joachim Groß, wurde für die Haushaltsführung im Jahr 2008 Entlastung erteilt.
Am Klietzer Haushalt wurde nur bemängelt, dass irrtümlich an drei Abgeordnete, die nicht an Sitzungen teilgenommen hatten, Sitzungsgeld ausgezahlt worden war. Der Fehler ist bereits korrigiert.

Frau Juliane Buhk tritt die Nachfolge von Renate Gutsch an

Nach dem Ausscheiden der Gemeindesekretärin Renate Gutsch wurde die Neubesetzung dieser Stelle erforderlich.
Der Gemeinderat entschied sich dabei für Frau Juliane Buhk, die sich in den vergangenen Monaten bereits in die anstehenden Aufgaben einarbeiten konnte. Sie wird künftig mit einer Wochenstundenzahl von 31,5 hier tätig sein.

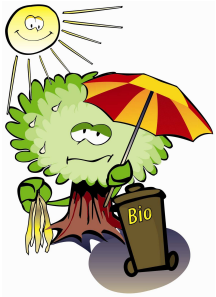
Im Vorbeigehen werden diese kleinen Hinweistafeln schon aufgefallen sein. Derzeit halten sich 20 Kinder im Alter zwischen 7 und 9 Jahren mit acht Betreuern in unserem Schullandheim auf. Der Berliner Verein „Wildfang“ hatte das Heim für eine 14-tägige „Tobefahrt“ gebucht.
Wer es noch nicht weiß: Dieser Verein nimmt sich Waisen und Adoptivkindern an und betreut diese vor allem in der Ferienzeit. Psychologisch geschulte Kräfte sorgen für einen Abbau der besonderen Probleme, mit denen diese Kinder ohne leibliche Eltern zu tun haben.
Betreuerin Marita war begeistert vom Klietzer Heim und den vielfältigen Betätigungsmöglichkeiten, die den Kindern geboten werden. Gefreut haben sich die Gäste vor allem darüber, dass die Badestelle noch während ihres Aufenthaltes gesäubert worden war.
„Wir werden wieder nach Klietz kommen und auch in Berlin etwas Werbung für dieses schöne Heim machen“, sagte Frau Marita.

Neuigkeiten zum Thema Dr. Büscher

Auf eine Frage in der Einwohnerfragestunde nach dem Stand der Dinge in der leidigen Angelegenheit Dr. Büscher konnte Bürgermeister Masch mit neuen kuriosen Informationen aufwarten. Die Gemeinde habe, wie bekannt, ihren Prozess gegen Büscher gewonnen, Zahlungen zum Schuldenberg von rund 200000 € seien bislang aber noch nicht eingegangen. Büscher habe, so Masch, aber offensichtlich nicht nur in Klietz Schulden, sondern auch bei seinem zuständigen Finanzamt in Schwarzenberg. Dieses Amt verschickt jetzt Briefe an ehemalige Bewohner des Wohnhauses von Büscher mit der Aufforderung, ihre Miete künftig direkt an dieses Finanzamt zu bezahlen! Betroffen davon sind auch Mieter, die längst nicht mehr in diesen Häusern wohnen.
Der Gemeinderat kritisierte in diesem Zusammenhang erneut die Verfahrensweise bei der Auszahlung von Wohngeld und erhob noch einmal die Forderung, dass solche Gelder von den zuständigen Stellen nicht an die Empfangsberechtigten, sondern direkt an die Hauseigentümer überwiesen werden müssten.

Was wird aus dem alten Klietzer Ärztehaus?

Frau Lange wollte in der Einwohnerfragestunde auch wissen, was nun aus dem jetzt leer stehenden Ärztehaus wird. Sie könne sich unter anderem gut vorstellen, dass dort Räume für betreutes Wohnen eingerichtet werden könnten. Der Bürgermeister teilte mit, dass es verschiedene Überlegungen für die künftige Nutzung gebe, derzeit aber noch immer die Hoffnung besteht, dieses Gebäude für eine Verwendung als Sitz der Verwaltung der Verbandsgemeinde nutzen zu können.



Zeitungspapier, Schattenplatz und klares Wasser verhindern üble Gerüche in der Biotonne!

- Wenn möglich die Biotonne an eine kühlen, schattigen Platz stellen (Carport, Dachüberstand, Schatten spendender Baum)!

- Bioabfälle locker einfüllen, damit die Luft zirkulieren kann, um den Gärungsprozess einzuschränken!

- Keine Flüssigkeiten, die den Behälter verkleben können, in die Biotonne einfüllen!

- Rasenschnitt ablüften oder andere feuchte Abfälle vor dem Einfüllen trocknen lassen!

- Deckel der Biotonne stets geschlossen halten, um die Eiablage von Fliegen zu verhindern!

- Fleisch- und Fischreste wie Knochen oder Gräten gehören dicht verpackt in die Restabfalltonne, weil sie Hauptursache für Madenbefall in der Biotonne sind!

- Biotonne regelmäßig mit klarem Wasser reinigen!

Wichtig: Plastiktüten lösen das Problem nicht. Biotonnen mit Plastiktüten werden nicht mitgenommen, da Kunststoffe nicht kompostierbar sind.

Foto M. Haertel

Dankeschön!

Die Frauen M. Haertel, R. Radom, I. Brendel und S. Tornow (auf dem Foto von links) sagen herzlichen Dank für die vielen guten Wünsche und zahlreichen Geschenke anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Ladengeschäfte am Klietzer Kirchplatz. Etwa 80 Besucher waren der Einladung der Inhaberinnen zu einer kleinen Jubiläumsparty am 30. Juni auf dem Kirchplatz gefolgt.
(Foto unten)

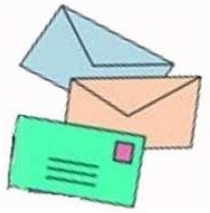
Foto: M. Haertel

Danke auch für ehrenamtliches Engagement

Immer mehr Bürgerinnen und Bürger engagieren sich für das Gemeinschaftsleben im Ort.
Kürzlich spendierten die Familien Hagemann und Werner einen Stapel Bücher aus ihrem Privatbestand für die Gemeindebibliothek, die noch immer gern genutzt wird.
Ein großes Dankeschön gilt auch Frau Klingenschmidt, die seit einigen Monaten den Rathausanzeiger in Teilen der Gemeinde Klietz verteilen hilft.

Herausgeber: Gemeinderat, Rathenowerstr. 2a. Erscheint unregelmäßig jeweils nach Ratssitzungen und wird kostenlos an alle Haushalte in den ortsteilen verteilt. Kein Amtsblatt. Kostenlose private und gewerbliche Anzeigen sind möglich, Leserbriefe erwünscht.
Redaktion: V.i.S.d.P.: Jürgn Przybyla (41141)
Erreichbarkeit: Tel.: 238; Email: rathausanzeiger.klietz@online.de
www.klietz.com

LESER POST



Im Gästebuch der Klietzer Homepage meldete sich am 10. Juli dieses Jahres „Mari-luis“ (Keine volle Namensnennung) zu Wort:

„Hallo liebe Besucher. Klietz ist ein schöner Ort, sogar mit einem See. Aber den See kann man nicht zum Baden nehmen !
Jede Menge Seerosen die bis zum Strand vor wuchern und anderes Kraut. Der Rasen wird nicht gepflegt, rund rum alles ein ungepflegter Platz.
Das Wasser sieht sauber aus.
Wenn dieser Platz und der See sauber wären, wäre das hier ein super Badestrand!
Aber so ist es ein Dreckloch und verkommt .“

Eine andere Sicht auf unser Dorf hat Frau Melanie Kunath, die am 15. Juni schrieb:

„Ich freu` mich immer wieder wenn ich in meine alte Heimat komme und jedes Mal eine neue Veränderung sehe. Es wurde einiges umgebaut und investiert.
Ein wunderschönes idyllisches Dorf.“

Warum das? Haben die Verursacher keine Wertvorstellung mehr?

Foto: H.J. Jacob

Muss alles zerstört werden nur um Frust abzubauen?
Nein danke, dass geht dann doch irgendwo zu weit.
Egal, ob es Erwachsene oder Jugendliche sind, die Ursachen und der Grund liegen doch tiefer. Die Perspektivlosigkeit ihres Lebens, das Alleingelassene, die Angst vor morgen sind oft auch Auslöser solcher Taten.
Ermittlungen zur Täterschaft bewertet die Polizei als Bagatelldelikt.
Der Sachschaden aber bleibt. Es ist Zeit in die Offensive zu gehen und nicht nur zuzugucken, was alles noch passieren soll!
Ich bin bereit zu Prävention, sei es Gespräche mit Jugendlichen oder auch zu Erwachsenen.
Die Gewaltausbrüche müssen ein Ende haben!
Dazu bedarf es aber auch der Unterstützung der Gemeinde, die nicht nur für die entstandenen Schäden aufkommen muss. Ein Vorschlag: Die Organisation von Gesprächen vor Ort oder auch an den Schulen? Ich bin dabei, wenn so etwas zustande kommen würde.

Hans-Joachim Jacob,
Friedenssiedlung

Digital statt Analog

Mit der Zeit gehen und neue technische Errungenschaften nutzbar machen. Das soll nun auch für die in den gemeindeeigenen Wohnblöcken Am Ring (5 – 12) installierten Fernsehempfangsanlagen gelten.
Die Firma Dreßler (Klietz) wurde beauftragt, die Umstellung von analogen auf digitalen Fernsehempfang vorzunehmen. Eine Vielzahl an Programmen kann ausgewählt werden. Man kann Rundfunksendungen über das Fernsehgerät empfangen. Die Bild- und Tonqualität wird sich erheblich verbessern. Ganz abgesehen davon, dass ab dem Jahr 2012 generell nur noch digital gesendet wird und diese Umstellung sowieso erforderlich werden würde, waren die derzeit vorhandenen Empfangsanlagen schon recht störanfällig und die Aufwendungen für Reparaturen nahmen zu.

Wichtig: Jeder Haushalt mit Fernsehgerät muss nun auf eigene Kosten einen neuen digitalen Receiver anschaffen! Diese Geräte (einschließlich Fernbedienung) sind schon für ab 30 € erhältlich. Fachleute empfehlen allerdings, dafür mindestens 50€ auszugeben um die versprochene höhere Qualität auch garantiert zu bekommen.

Foto: J. Bordel

Jugendclub Neuermark-Lübars wird saniert

Die jungen Leute wird es freuen und auch für die Anwohner und Gäste soll es einen schöneren Blick auf das Ortszentrum geben. Der Jugendclub in Neuermark-Lübars wird saniert. Für neue Fenster und Türen, eine Holzfassade sowie einige bauliche Veränderungen im Innenbereich werden rund 30000 € (davon rund 14000 € Eigenmittel) aufgewendet. Wenn dann auch noch die in der Nähe befindlichen alten Stallanlagen verschwunden sind, bietet sich wieder ein insgesamt schönerer Anblick.

Ungenutzte Stallanlagen können abgerissen werden

Foto: J. Bordel

Die drei baufälligen und seit langem ungenutzten Stallanlagen der Agrargenossenschaft in der Dorfmitte von Neuermark-Lübars sind Einwohnern wie Vorüberfahrenden längst ein Dorn im Auge. Bürgermeister Masch hat sich der Sache angenommen und in zahlreichen Gesprächen mit den Eigentümern und mit Unterstützung des Bauamtes der Verbandsgemeindehandlungen erreicht, dass nun ein Abriss der Bauten mit 80 Prozent Fördermitteln möglich wird. Die Grundstücke, auf denen sich die Gebäude befinden, müssen dazu in Gemeindeeigentum übergehen. Die Agrargenossenschaft soll dafür ein anderes Grundstück in der Gemarkung als Ausgleich erhalten. Hierzu und über eine mögliche Beteiligung der Genossenschaft an den nach Abzug der Fördermittel noch verbleibenden Eigenmittel in Höhe von rund 30000 € finden derzeit noch klärende Gespräche mit dem Vorstand der Agrargenossenschaft statt.